

Tahuden vergebens auf das Beuteschiff!

Dasselbe hat seinen Wirkungsbereich wahrscheinlich verlegt; London meldet natürlich, daß es versenkt worden ist.

Deutschland bejubelt die Taten des Kapereers.

Buenos Aires, 22. Jan. (Von Charles B. Stewart, Stabskorrespondent der United Press Association.) — Da in jüngster Zeit keinerlei Berichte über das weitere Verbleiben des deutschen Beuteschiffes oder Beuteschiffe vorliegen und der Umstand, daß der südatlantische Ozean gegenwärtig von Kriegsschiffen, die auf den deutschen Kapereers Jagd machen, förmlich wimmelt, hat den Glauben erweckt, daß sich der Seewolf ein anderes Operationsfeld ausgesucht hat. Seitdem derselbe den japanischen Dampfer Hudson Maru mit einer deutschen Besatzung in der Nähe von Rio de Janeiro landete, hat man von ihm nichts gehört noch gesehen. Dieses war am 12. Januar — also vor zehn Tagen — und seit jener Zeit hat man von dem Aufenthalt des Schiffes keine Idee.

Alle Frage wieder aufgewärmt. Washington, 22. Jan. — Die von der deutschen Admiralität ergangene Meldung, daß sich unter den von einem deutschen Beuteschiff im Atlantischen Ozean gefangenen britischen Beuteschiffen ein Kriegsschiff befindet, die ins Gefangenengebiet geführt wurden, drängt wieder eine heikle Frage in den Vordergrund, nämlich die, ob sich auch Amerikaner unter ihnen befinden. Ferner wird wieder die Frage aufgewärmt, ob ein befehltes Beuteschiff als ein Kriegsschiff zu betrachten ist. Amerikaner können nur dann als Kriegsgefangene angesehen werden, wenn das Schiff, von dem sie herabgeholt wurden, ein Kriegsschiff war. Das Staatsdepartement erwartet, daß es heute noch von Deutschland erfahren wird, welchen Standpunkt man dort in dieser Hinsicht einnimmt. Da jetzt mit Sicherheit angenommen wird, daß Amerikaner in deutsche Gefangenengebiet geraten sind, dürften sich wieder internationale Verhandlungen zwischen beiden Ländern entspinnen. Die amerikanische Regierung wird von der deutschen die Freilassung der gefangenen Amerikaner verlangen. In hiesigen Regierungskreisen glaubt man, daß Deutschland sich nicht weigern wird, dieses zu tun. Die Frage, was für ein armeres Schiff wird dann in Verbindung hiermit wieder zu beantworten sein. Deutschland will diese Frage ein für alle Male erledigt haben. Die Bundesregierung möchte diese Frage ebenfalls gern aus der Welt schaffen, doch gehen die Ansichten der beiderseitigen Regierungen in dieser Hinsicht auseinander.

Freunde in Deutschland. London, 22. Jan. — Antierdamer Depeschen zufolge ist die Freude über die Taten des deutschen Beuteschiffes in den Südatlantischen Ozean grenzenlos. Kapitän Perius, Marinekapitän der Berliner Regatta, ruft ins Gedächtnis zurück, daß, als deutsche Torpedojäger letzten Oktober und November Küste und erfolgreiche Streifzüge nach dem Englischen Kanal und bis zur Mündung der Themse hinaus unternahmen, der britische Marineminister Balfour die Erklärung abgab, kein deutsches Schiff werde etwas derartiges wieder wagen.

Aber trotzdem sei dieses der Fall gewesen, und der Hilfskreuzer „Möwe“ habe die britische Blockade durchbrochen und dem Handel der Alliierten großen Schaden zugefügt. Unferne Gedanken und Hoffnungen, sagt Perius, begleiten auch diese zweite „Möwe“ und unsere Hoffnungen sind mit der tapferen Mannschaft derselben.

Leutnant Baderow, der die Nordküste nach Eminenüde brachte, wurde von dem Chef der deutschen Admiralität befragt, ob es nicht eine künftige Sache gewesen sei, 460 Gefangene mit einer so geringen Besatzung in ein solches Schiff als ein Besatzungsschiff zu halten. Leutnant Baderow gab ihm zur Antwort, daß er den Gefangenen völlige Bewegungsfreiheit auf dem Schiffe gelassen und die Sache als ungefährlich betrachtet habe, „so lange man noch den Revolver hatte“. Den Umständen nach habe die Beförderung der Gefangenen keinerlei Schwierigkeiten geboten.

Verteidigt Auftrag an englische Firma!

Glottenssekretär Daniels erklärt, amer. Fabriken produzieren nicht so gute Geschosse.

Washington, 22. Jan. — Glottenssekretär Daniels hat gestern in einer längeren öffentlichen Erklärung die Gründe dargelegt, welche ihn dazu veranlaßt haben, einer englischen Firma einen großen Kontrakt für Geschosse für die Marine zu übertragen, welche dieselben um \$200 billiger pro Geschoss liefern will als die amerikanischen Fabriken.

Die Letzteren hatten in Zeitungen an der Sendungsweise des Glottenssekretärs heftige Kritik geübt, besonders die Bethlehem Steel Co. Herr Daniels erwidert diesen Kritiken nun, daß sie absolut nicht berechtigt seien, da die Bethlehem Steel Co. vor zwei Jahre Geschosse geliefert habe, die absolut nicht den Forderungen entsprachen und nicht zufriedenstellend waren. Er sagt, daß die unparteiische Haltung der kleinen Grönwä Stahlfabrikanten, welche tatsächlich ein Monopol hätten, wenn keine Konkurrenz vorhanden wäre, das ganze Vertriebsprogramm der Flotte in Gefahr bringen würden. Die amerikanischen Fabriken seien mit der ausländischen Konkurrenz in der Verbesserung von Geschossen, welche mit den Verbesserungen der Panzerplatten gleichen Schritt halten mußten, nicht fortgeschritten.

Der Chicagoer Polizeifandal. Chicago, Ill., 22. Jan. — Wie Staatsanwalt Hoyme gestern mitteilte, hat der Polizeihauptmann Stephen A. Sealey, der mit anderen der Annahme von Bestechungsgeldern angeklagt war, ein offenes Geständnis abgelegt. Das Geständnis soll den bisherigen Polizeichef Chas. E. Sealey, der ebenfalls unter der gleichen Anklage steht, betreffen haben, desgleichen das sonstige Stadtratmitglied Oscar De Furst und andere.

Beim Bahnanfall getötet. Toronto, Ont., 22. Jan. — Eine Lokomotive fuhr gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof in einen mit 500 Soldaten besetzten Truppenzug hinein. Oberleutnant Wm. C. MacDonald wurde getötet und 20 Soldaten wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Verstärkter U-Boot-Krieg kommt sicher!

England fürchtet, daß Deutschland zur See ohne Gnade vorgehen wird.

London, 22. Jan. — England erwartet eine weitere Periode deutscher „Erbarungslosigkeit“ zu Wasser und zu Lande, welche alles bisher von den Zentralmächten gebotene in den Schatten stellen wird. Man weiß hier, daß Deutschland wegen Ablehnung des Friedensvorschlages zu gewaltigen Rüstungen schreitet. Man erwartet, daß hunderte neuer U-Boote auf See ausfahren werden. Die mildesten Gerüchte über die ungeheure Schnelligkeit, den riesigen Tonnengehalt und Armierung dieser U-Boote sind hier im Umlauf. Die Londoner Daily Mail erklärt, daß Deutschland innerhalb eines Monats den erbarungslosen U-Bootkrieg beginnen werde. Aber auch zu Lande hat Deutschland kolossal gerüstet. Neue Truppen, aufs Beste gedrillt und ausgestattet, werden jetzt ins Feld gestellt. Die meisten derselben werden an der Westfront zur Verwendung kommen.

New York, 22. Jan. — Daß Deutschland eine bedeutend stärkere U-Bootkriegsführung plant, ist Tatsache, doch werden die Führer der deutschen U-Boote darauf bedacht sein, keine wirklichen Handelschiffe ohne vorherige Warnung zu versenken. Wenn Deutschland heutzutage infandte ist, monatlich feindliche Handelschiffe von zusammen 500,000 Tonnengehalt zu versenken, wie viele derartige Schiffe werden zerstört werden, wenn die neuen und weitaus größeren U-Boote auf die feindliche Handelsflotte losgelassen werden? Deutschland wird das Amerika gegebene Versprechen, keine Handelschiffe ohne vorherige Warnung anzugreifen, halten; anders aber liegt die Sache, wenn das Handelschiff aufhört, ein Handelschiff zu sein, mit anderen Worten, wenn dasselbe befehltes ist. Unsere eigene Regierung hat bereits Fingerringe jenseits von uns gesteckt. Dem am 20. Dezember veröffentlichten eine New Yorker Zeitung eine aus dem Staatsdepartement kommende Meldung, wonach Amerikaner, die auf einem Transportschiff kriegsführender Nationen Dienste als Heizer, Matrosen, Pferde- oder Maultierknechte nehmen, deren ihnen durch das amerikanische Bürgerrecht verliehenen Schutz opfern. Das Staatsdepartement beabsichtigt, in aller Form eine Warnung an alle zu erlassen, die Dienst auf Transportschiffen der Kriegsführenden Nationen nehmen.

New Yorker Zeitungen brachten am 28. und 29. Dezember die Nachricht, wonach die britische Regierung verlangt, daß 75 bis 85 Prozent des Laderaums britischer Schiffe für Munitionsträger zu reservieren ist. Kann man ein solches Schiff als ein einfaches Handelschiff oder ein Transportschiff betrachtet werden? Der gesunde Menschenverstand muß uns sagen, daß man es mit einem Transportschiff zu tun hat.

Junge Kunstmalerin begehrt Selbstmord!

San Francisco, Cal., 22. Jan. — Die Kunstmalerin Fel. Betty De Jong, ein bekanntes Mitglied der hiesigen Künstlerkolonie, befragt am Samstagabend in ihrem Atelier im Weiden des angesehenen Arztes Dr. William S. Porter aus Oakland durch Erhängen Selbstmord.

Dr. Porter, der Präsident der Klaunder County Art Association ist, hat seit geraumer Zeit der Künstlerin ein Porträt von ihm. Er sagt aus, daß Samstagabend die junge Malerin gleich nach seinem Eintritt, indem sie mit einem Revolver spielte, den Selbstmordgedanken zu reden begann. Er verdrängte es ihr auszuweichen, und als er nach mehreren Schüssen in dem Glauben, daß es ihm gelungen sei, die Dame von ihrem Vorhaben abgubringen, heimzukehren wollte, erlöschte er die Tür erreicht hatte, ein Schuß, und er lag zu seinem Entsetzen, Fel. De Jong mit einer Schusswunde im Kopfe zu Boden stürzen. Die Polizei erk. H. daß außer Antidote nach, die Tat wohl vorbereitet war.

Sier bei Autounfall getötet. Jackson, Mich., 22. Jan. — Ein Personenzug fuhr gestern in ein Automobil hinein. Vier Insassen des Letzteren wurden auf der Stelle getötet und ein fünfter schwer verletzt. Infolge eines heftigen Schneewebens, war der Lenker des Kraftwagens nicht im Stande, den ankommenden Zug zu bemerken.

Vom Auto angerannt. Als Frau A. B. Schottell, die Gattin eines bekannten hiesigen Rechtsanwalts, Samstag Abend 6 Uhr 15 und Sarne Str. eine elektrische Verleiher, wurde sie von einem Taxicab angerannt. Sie trug einen Hüftenbruch davon.

Später im Hospital. Epokane, Wash., 22. Jan. — Das St. Lukes Hospital, eines der größten Krankenhäuser der Stadt, wurde gestern nachmittag durch Feuer zum größten Teil zerstört. Sämtliche Patienten, zwischen achtzig bis neunzig, wurden gerettet.

Briten erleiden bei Kut-el-Amara eine Schlappe!

Englische Kavallerie von türkischer Geworfen; Türken auch im Kaukasus siegreich.

Berlin, 22. Jan. (Zentralblatt.) — Erneute Angriffe der Briten am Tigris im Abschnitt von Kut-el-Amara haben für diese einen schlimmen Verlauf genommen, denn sie alle wurden siegreich abgeschlagen. Das türkische Kriegssamt meldet hierüber: Nach längerer heftiger artillerischer Vorarbeit unternahmen die Briten drei Angriffe gegen Teile unserer östlich von Kut-el-Amara gelegenen Stellungen; alle diese aber verliefen für den Feind völlig resultatlos, und der Feind erlitt ungenügend schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Abteilungen unserer freiwilligen Kavallerie griff eine sich auf dem Marsch befindliche feindliche Kavalleriebrigade an und trieb sie in die Flucht. Wir eroberten drei Maschinengewehre; auch wurde ein feindliches Flugzeug von uns abgeschossen. Dasselbe stürzte innerhalb unserer Linien zu Boden. Auf dem rechten Flügel unserer Kaukasus Front wurden mehrere feindliche Angriffe von unseren Truppen siegreich abgeschlagen.

Omaha von Schnee und Sturm heimgesucht!

Furchtbarer Blizzard im Nordwesten, Bahnverkehr überall fast völlig unterbrochen.

Ein heftiger Schneesturm legte Samstag Nacht über Omaha und Nebraska hinweg, der sich am Sonntag in einen eifigen kalten Sturmwind veränderte, der durch die kleinste Spalte in die Häuser drang und es höchst ungemütlich machte. Das Gehen auf der Straße war wegen des getriebenen Schnees sehr erschwert, und der eifige Wind, der Einem ins Gesicht blies, machte das Vorankommen fast unmöglich. Das Thermometer war bis heute auf neun Grad unter Null gesunken, doch war es in anderen Teilen des Staates noch viel kälter, denn Inman, Nebr. berichtete z. B. 18 unter Null. Der Straßenbahnverkehr ließ heute morgen viel zu wünschen übrig und vom Norden sind seit Sonntag morgen bis heute Mittag überhaupt keine Züge eingetroffen, während die Züge vom Osten und Westen bedeutende Verspätung haben.

Furchtbarer Blizzard in Minnesota.

St. Paul, Minn., 22. Jan. — Ein Blizzard, wie man ihn seit 40 Jahren nicht erlebt hat, hält den Nordwesten in seinen Krallen. Das südliche Minnesota, die beiden Dakotas, der westliche Teil von Wisconsin und das nördliche Iowa sind die Staaten, die am meisten betroffen wurden. In St. Paul und Minneapolis fielen 17 Zoll Schnee. Der Bahnverkehr ist vollständig lahm gelegt und Telegraph- wie Telefonverbindungen sind unterbrochen. In Minneapolis blieben heute infolge des furchtbaren Schneesturmes alle Schulen geschlossen.

Da die Farmer keine Milch liefern können, steht St. Paul und Minneapolis eine Milchnot bevor.

Siege City schwer betroffen. Sioux City, Ia., 22. Jan. — Bei einem furchtbaren Sturm, wie er in diesem Winter noch nicht zu vergleichen war, fielen hier gestern 8 Zoll Schnee. Der Straßenbahnverkehr ist so gut wie aufgehoben.

15 Zoll Schnee in Red Wing, Minn. Minneapolis, Minn., 22. Jan. — Die Stadt Red Wing, Minn., ist von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Es fielen dabei gestern 15 Zoll Schnee, und dabei sind die vorhandenen Kohlenvorräte sehr gering. Infolge der Verbindungen der Bahnstrecken kann keine Kohle herbeigeschafft werden.

Explosion in London fordert 300 Opfer! Munitionsfabrik und Nachbarschaft ein riesiger Trümmerhaufen, sämtliche Vorräte vernichtet.

London, 22. Jan. — Ganz London befindet sich immer noch über die furchtbare Explosion der großen Munitionsfabrik in St. Pauls am Freitag Abend, über welche die Omaha Tribune bereits Samstag kurz berichtete, in gewaltiger Aufregung. Die amtliche Meldung über die Katastrophe lautet kurz wie folgt: „Gestern (Sonntag) Abend 7 Uhr entstand in der Munitionsfabrik in St. Pauls, nahe dem Fluss, ein Brand. Glücklicherweise verstrichen einige Minuten, ehe die Flammen die Vorratsräume und die Trümmerräume für Hochexplosivstoffe erreichten, darum gelang es vielen, sich durch eilige Flucht in Sicherheit zu bringen. „Durch die Explosion wurden in der Tat alle aufgeschichteten Explosivstoffe zerstört und die Gebäulichkeiten stellen einen einzigen Trümmerhaufen dar. „Bestimmtes über die Entstehung des Brandes ist nicht bekannt. Allem Anscheine nach entstand er in den nahegelegenen Speichern einer großen Wollmühle. Drei Reihenhäuser wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt und bedeutender anderweitiger Eigentumschaden verursacht. „Die lokale Löschmannschaft traf in den Augenblicke ein, als die Munitionskammern von den Flammen ereignet wurden und eine Explosion erfolgte. Die Dampfströme wurden zertrümmert, doch bündelten nur zwei Feuerlöscher ihre Kräfte ein. „Der erste Chemiker Dr. Angell und eine Anzahl Arbeiter liegen unter Trümmern begraben.“

Explosion in London fordert 300 Opfer!

Munitionsfabrik und Nachbarschaft ein riesiger Trümmerhaufen, sämtliche Vorräte vernichtet.

London, 22. Jan. — Ganz London befindet sich immer noch über die furchtbare Explosion der großen Munitionsfabrik in St. Pauls am Freitag Abend, über welche die Omaha Tribune bereits Samstag kurz berichtete, in gewaltiger Aufregung. Die amtliche Meldung über die Katastrophe lautet kurz wie folgt: „Gestern (Sonntag) Abend 7 Uhr entstand in der Munitionsfabrik in St. Pauls, nahe dem Fluss, ein Brand. Glücklicherweise verstrichen einige Minuten, ehe die Flammen die Vorratsräume und die Trümmerräume für Hochexplosivstoffe erreichten, darum gelang es vielen, sich durch eilige Flucht in Sicherheit zu bringen. „Durch die Explosion wurden in der Tat alle aufgeschichteten Explosivstoffe zerstört und die Gebäulichkeiten stellen einen einzigen Trümmerhaufen dar. „Bestimmtes über die Entstehung des Brandes ist nicht bekannt. Allem Anscheine nach entstand er in den nahegelegenen Speichern einer großen Wollmühle. Drei Reihenhäuser wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt und bedeutender anderweitiger Eigentumschaden verursacht. „Die lokale Löschmannschaft traf in den Augenblicke ein, als die Munitionskammern von den Flammen ereignet wurden und eine Explosion erfolgte. Die Dampfströme wurden zertrümmert, doch bündelten nur zwei Feuerlöscher ihre Kräfte ein. „Der erste Chemiker Dr. Angell und eine Anzahl Arbeiter liegen unter Trümmern begraben.“

Über hundert Leichen bereits geborgen.

Weit über 100 Leichen sind bereits unter den Trümmern hervorgeholt worden, und man befürchtet, daß die Zahl der ums Leben gekommenen über 300 betragen wird. „Zu tausenden und aber tausenden drängen sich am Sonntag die Menschen nach dem Unglücksplatz hin, doch wurden sie nicht zugelassen. Zeitungsberichterstatter, welche sich der Stelle nähern durften, erklärten, daß sich da, wo früher das Munitionslager war, gegenwärtig ein Loch von hundert Yards Breite und Länge, sowie von achtzig Fuß Tiefe befindet, welches mit Trümmern aller Art angefüllt ist. „Ein in der Nähe befindlicher Gasbehälter explodierte nicht, sondern das Dach desselben wurde wie ein leichter Kissenbeleg hochgeschleudert und die 8,000,000 Kubfuß Luftgas stiegen wie eine riesige Feuerfäule in die Lüfte. Man nimmt an, daß die Flamme zwei Meilen hoch war. Derselbe brannte nur wenige Sekunden und erlosch dann plötzlich. „Schlimmer als an der Front. Ein junger Armeekorpsler, der in der „Hölle an der Westfront“ weilt und die furchtbaren Klänge an der Spinne mitmachte, sich zurzeit jedoch auf Urlaub befindet, erklärte der „Fojerierten“ Presse gegenüber, was immer er an der Schlachtfeldfront erlebt habe, das nervenzerrüttende Geschäft und Gesehefe sei für ein Kinderpiel im Vergleich zur Explosion in der Munitionsfabrik in St. Pauls.

Bahnpolizist von Einbrechern erschossen!

Der Bahnpolizist Neal Crox überreichte Samstag Nacht in Begleitung des Depeschenboten Paul O'Vear bei der Bahnkreuzung der Cuming Str. drei Männer, wie sie in einen Frachtwaggon einbrachen. Einer der Männer ergab sich, den zweiten schlug Crox nieder, der dritte jedoch gab auf den Beamten drei Schüsse ab und tötete ihn. Das dreisilbrige Redbrecherfleckblatt ergriff hierauf die Flucht. Die Polizei verhaftete Sonntag nachmittag in einem mexicanischen Logierhaus, 908 Capitol Ave., etwa ein Duzend Mexikaner, darunter Portirio Alcaran, der, wie man glaubt, die tödlichen Schüsse abgegeben. Seine beiden Mitgeschulden beim Einbruch, Ricardo Perez und Miguel Aguero befinden sich ebenfalls unter den Verhafteten. Alle drei Beschuldigten bestreiten vorläufig jede Schuld.

General Ruffi hat sich an der Niagara Front aufs Eis gemacht. Das hat schon mancher Eis getan und es hinterher bereut.

Ranesti's Brückenkopf ebenfalls erobert!

Pommern, Altmark und Westpreußen werfen den Feind bei einem Bajonettangriff; Russen wehren sich gut.

Briten erleiden bei Lens eine weitere Niederlage.

Berlin, 22. Jan. (Zentralblatt.) — Das Kriegssamt meldete heute nachmittag, daß „schwache britische Angriffe“ mit Handgranaten in der Nähe von Lens siegreich abgewiesen wurden. Bei Besenbau und Pont-a-Mousson unternahmen deutsche Infanterieabteilungen einen erfolgreichen Überfall auf französische Stellungen und nahmen eine Anzahl Franzosen gefangen; auch wurde ein Maschinengewehr erobert. „In den östlichen Karpathen entwickelten sich vor unseren vorgeschobenen Stellungen hitzige Gefechte, die für uns einen erfolgreichen Verlauf nahmen. „Westlich von Friedriehstadt an der Riga-Front unternahm russische Streifcorps einen Angriff, der ihnen aber nur Verluste einbrachte. „Nördlich vom Dniep-Zal wurde die beiderseitige Artillerietätigkeit erhöht. Westlich von Pannu griffen die Russen unsere vorgeschobenen Stellungen am Putna Fluß an, wurden jedoch mit schweren Verlusten ihrerseits zurückgeschlagen. „An der mazedonischen Front kam es letzte Nacht zu Infanteriescharmücheln, die weiter von keiner Bedeutung waren.“

Zur Eroberung Ranesti's. Berlin, 22. Jan. (Zentralblatt.) — Ueber die Ereignisse in Rumänien meldete gestern Abend das Kriegssamt: Am 19. Januar wurde nicht nur das hartnäckig verteidigte Ranesti von unseren tapferen Truppen erobert, sondern auch der ganze Brückenkopf mit stürmender Hand trotz des jähren Widerstandes der russischen Verteidiger genommen. Pommern, Altmark und Westpreußen erlitten mehrere feindliche stark besetzte Linien und waren die Russen in einem blutigen Bajonett- und Handgranatenkampf zurück. Die über die Serchbrücke zurückzuziehenden Russen gerieten in das Kreuzfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und reichweise wurden die Flüchtlinge von deren Geschossen niedergemacht. Die Feuerwirkung war schrecklich. Ein Offizier und 555 Mann wurden gefangen genommen; auch eroberten wir zwei Maschinengewehre und vier Minenschleudrer. „Von der mazedonischen Front am Anie des Cerna, östlich von Paralovo, gelang ein von unseren Truppen ausgeführter Überfall auf feindliche Stellungen vollständig. Sonst hat

Leihstall von Levi & Gorman und Nachbarn brennen nieder; \$50,000 Schaden. Heute in aller Frühe entzündete in dem Leihstall von Levi und Gorman, 2721 Leavenworth Str. nachts ein Leihstall eines überbeheizten Feuers, das rasch schnell um sich griff, und welchem 65 Pferde und mehrere Säule zum Opfer fielen. Die Flammen wurden gegen halb vier Uhr von einem Angestellten entdeckt, als er ein Buggy herausziehen wollte. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehrer konnte trotz aller Anstrengungen wegen der heftigen Kälte nur sehr langsam den Flammen Herr werden. In dem Leihstall gingen außerdem noch drei Leihwagen, 12 Automobile, 600 Bushels Hafer, 65 Tonnen Heu und mehrere Fuhrwerke in den Flammen auf. Von den 65 Pferden gehörten 50 der Firma, während 15 dort in Stallung standen und Stunden gehorhten.

Über dem Leihstall wurden noch der Parkierladen von C. S. Carlquist, das Geschäftslokal des Juba Tea Stores und die Wohnung von John Belles, 813 Süd 28. größtenteils von den Flammen zerstört. Der Gesamtschaden wird auf etwa \$50,000 berechnet, wovon \$28,000 auf den Leihstall entfallen, welche mit nur \$14,000 versichert war. Die Juba Tea Co. hat einen Schadenverlust von \$5,000 zu beklagen. Gegen neun Uhr morgens überschütteten die Feuerwehrleute noch die Trümmern mit Wasser, doch konnte das Feuer zu dieser Zeit als völlig gelöscht betrachtet werden.

5. Nebraska Regiment ist heimbeordert!

Mehr als 25,000 weitere Miliztruppen, darunter die Nebraskaer, dürfen heimkehren. Washington, 22. Jan. — Generalmajor Junston hat weitere 25,000 Mann der Nationalgarde für die Heimkehr nach ihren betreffenden Staaten ausgewählt. Unter denselben befinden sich das 5. Nebraska Regiment und das Feldhospital No. 1, sowie Kompanie A vom Signalkorps. Diese Truppen sollen heimgeschickt werden, sobald die Bahnen die nötigen Züge zur Verfügung stellen können; so daß noch immer ein paar Wochen vergehen mögen, ehe die Milizigen die Heimfahrt antreten. Auch ist noch nicht bestimmt, in welcher Reihenfolge die Truppen heimgeschickt werden. Unter den Offizieren des 5. Regiments befinden sich folgende vier Omahaer: Major E. C. Sterrider, Hauptmann Jerome Lillie, Leutnant und Adjutant W. B. Hall und Leutnant Clifford Gordon. Kommandeur des Regiments ist Oberst G. J. Paul von St. Paul, Neb. Es verbleiben noch der Rückkehr dieser 25,000 Mann immer noch \$45,000 bis \$50,000 Mann Miliztruppen zum Grenzdienst übrig. Im Kriegssamt werden immer noch irgendwelche Nachrichten über etwaige Rückwärtsbewegungen der Truppen des Generals Pershing in Mexiko nach der Grenze zu zurückgehalten.

Gerade die Farm, die Sie sich wünschten Wo? Seht in den Spalten der Klassifizierten Anzeigen der Tribune auf Seite 6. Sucht heute noch nach denselben.